

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorgehen, zeigen uns, was ein Volk, das von wirklicher Liebe für sein Vaterland und von echtem patriotischem Geiste durchdrungen, in der Stunde der Gefahr zu leisten imstande ist.

Mögen wir und andere daraus lernen und ein jeder ruhig und würdig an dem Aufbau unserer eigenen Organisation nach seinen Kräften helfen und mitarbeiten. M. B.

An die Sektionen des Schweizerischen Militärsanitätsvereins.

Werte Kameraden!

Wir bringen den werten Kameraden zur Kenntnis, daß sich in Trins unter der Leitung von Adam Caprez, Wärter, ein Militärsanitätsverein gebildet hat, und derselbe in unsern Verband aufgenommen wurde. Wir entbieten dem Militärsanitätsverein Trins und Umgebung kameradschaftlichen Willkommensgruß und ein herzliches Glückauf!

Als Vertreter der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes begrüßen wir im Zentralvorstand Herrn Oberstlieutenant K. Pestalozzi in Zürich I.

Zum Schluß möchten wir auf die am 2. November den Sektionspräsidenten zugestellten Zirkulare betreff Lösung der schriftlichen Preisaufgaben pro 1907/08 hinweisen, und die Vorstände ersuchen, unter ihren Mitgliedern dahin zu wirken, daß eine recht große Zahl diesen Aufgaben durch aktive Beteiligung ihr Interesse entgegenbringt.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Für den Zentralvorstand des Schweizerischen Militärsanitätsvereins:
P. Santer, Präsident.

Aus dem Vereinsleben.

Militärsanitäts- und Samariterinnenverein Herisau. Sonntag den 22. September hielten auch wir wieder unsere obligate jährliche Felddienstübung ab.

Die Supposition lautete: In dem zirka $\frac{3}{4}$ Stunden von Herisau entfernten Glibbenmoos ist bei Bau der Bodensee-Toggenburgbahn ein TunnelEinsturz erfolgt. Dadurch sind 12 Arbeiter teils schwer, teils leichter verletzt worden.

Der Sonntagvormittag war dem Einrichten von zwei Wagen durch den Militärsanitätsverein gewidmet. Der einte Wagen war für zwei liegende und sechs sitzende und der andere (Lindauernwagen) für vier liegende Patienten bestimmt.

Mittags 1 Uhr besammelten sich sämtliche Teilnehmer beim Feuerwehrhaus und erfolgte sofort der Abmarsch nach dem Übungsplatz.

Bei der Wirtschaft zum Schäfle wurde Halt gemacht und daselbst im Freien die erste Lagerstelle durch die

Samariterinnen und die nötigen Not-Transportbahnen durch den Militärsanitätsverein erstellt.

2 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte mit dem Transport der Verwundeten, die durch größere Knaben dargestellt waren, begonnen werden.

3 $\frac{1}{4}$ Uhr war der letzte Patient von der Unglücksstelle auf den Verbandplatz gebracht. Hier hatten inzwischen die Samariterinnen den Blessierten die nötigen Verbände angelegt, um den Transport in den Notspital (Reithalle bei der Kaserne) mittelst der Vormittags hergerichteten Wagen ausführen zu können.

Abends 5 Uhr war die ganze Arbeit beendet. Daran schloß sich nach einem frugalen Vesper in der Kantine die Kritik von Herrn Dr. Dieterle an.

Derjelbe führte aus, daß ihm die ganze Übung sehr gut gefallen habe. Was er auszuweisen fand, waren die zu wenig laut abgegebenen Kommandos einiger Abteilungschefs, ferner einige Fehler auf der Unglücksstelle sowohl als auch auf dem Verbandplatz.

Im fernern empfahl er bei einer nächsten Übung, die Patienten durch Männer darzustellen, um so eher ein richtiges Bild zu bekommen. Wir wollen hoffen, daß die gerügten Fehler bei weiteren Übungen gehoben werden.

E. S.

Der **Militärsanitätsverein Degersheim** hielt Samstag den 21. September l. J., abends 7 Uhr, unter der Leitung von Präsident C. Tribelhorn, Wachtmeister, und J. Kather, Wachtmeister, eine Nachübung ab, welcher folgende Supposition zugrunde gelegt wurde:

Der neu zu erstellende Damm der Bodensee-Toggenburgbahn bei Winterhalden-Degersheim geriet infolge starker, andauernder Regengüsse in Rutschung, wobei ein heraufgehender Zug mit Material zum Entgleisen gebracht wurde. Das beschäftigte Personal geriet teils unter die Wagen und teils wurde es den Damm hinuntergeschleudert, wobei es eine beträchtliche Anzahl leichter und schwerer Verwundeter gab.

Durch Alarm wurde die Sanitätsmannschaft zu sofortiger Hilfeleistung aufgeboten, und im Nu war dieselbe mit allem Nötigen auf der Unglücksstätte angekommen.

Als Beleuchtung diente eine Fackel, ebenso war die Sanitätsmannschaft mit Laternen versehen. Als Notspital wurde eine zirka 10 Minuten entfernte Scheune gewählt, welche ebenfalls mit einer Fackel taghell beleuchtet war. Unter dem Kommando des Herrn Kather, Wachtmeister, wurden Lagerstätten zur Verpflegung der Patienten errichtet. Als simulierte Patienten wurden 19 Schulknaben engagiert. Der Transport erfolgte mittelst Ordnungstragbahnen zum Notspital, wo den Patienten die nötigen Verbände angelegt wurden, wobei eine Anzahl Neugieriger, die Interesse an der Sache zu haben schienen, zuschauten. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Arbeit war die Übung zu Ende, und folgte dann noch der gemütliche Teil. Mit Ausnahme einiger kleiner Fehler nahm die Übung, vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, einen sehr guten Verlauf.

A. B.

Zweigverein Toggenburg vom Roten Kreuz. (Korresp.) Wie allgemein bekannt sein dürfte, wird im Kanton St. Gallen, ganz besonders in den letzten Jahren, auf dem Gebiet des Roten Kreuzes eine rege Tätigkeit entfaltet. Ganz besonders der eifrigen Arbeit des Territorialarztes VII, Herrn Major Dr. Häne in Rorschach, und auch der Initiative der Militärsanitätsvereine ist die Entstehung von drei Zweigvereinen vom Roten Kreuz zu verdanken.

Während die Zweigvereine Thur-Sitter und Bodan hauptsächlich vom Militärsanitätsverein Straubenzell ins Leben gerufen wurden, kann der Zweigverein

Toggenburg seinen Ursprung auf den Militärsanitätsverein St. Gallen zurückführen.

Im Juni war es, als ein früheres eifriges Mitglied des St. Galler Vereins in Kirchberg im Toggenburg einen Militärsanitätsverein gründete, der auch sofort mit großem Eifer seine Tätigkeit begann. Schon im August wurde die Initiative für Gründung eines Rot-Kreuz-Zweigvereins beschlossen und sofort energisch an die Hand genommen; und dank der unermüdlichen Arbeit seitens des Präsidenten und Beistand in Rat und Tat des schon oben genannten Herrn Major Dr. Häne, wurden manche im Wege liegenden Hindernisse überwunden und die Gründungsversammlung auf 10. November, nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses zur „Toggenburg“ in Wattwil einberufen.

Die von etwa 150 Damen und Herren, darunter eine schöne Anzahl Ärzte, besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten des Militärsanitätsvereins Kirchberg, als dem Leiter der Initiative, nach kurzer Begrüßung eröffnet und präsiert.

Nach sehr gediegenem Vortrag von Herrn Major Dr. Häne über: „Zweck und Ziele des Roten Kreuzes“, wurde demselben der ihm gebührende Beifall gezollt und sei ihm auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. Hierauf wurde beschlossen im Sinne der Initianten, einen Zweigverein vom Roten Kreuz im Toggenburg zu gründen, der die drei Bezirke Ober-, Neu- und Altoggenburg umfassen soll. Es wurde dann eine fünfgliedrige Kommission bestehend aus: Herrn Dr. med. Scherrer in Ebnat, Frau Keller in Kirchberg, Sanitätswachtmeister Eugen Roth in Kirchberg, Fr. Birnstiel in Wattwil und Herrn Dr. med. Kuhn in Unterwasser, gewählt, die beauftragt ist, Statuten auszuarbeiten, dieselben sämtlichen Sanitäts- und Samaritervereinen zur Einsicht zuzustellen und im Anfang nächsten Jahres eine Delegiertenversammlung einzuberufen, zur Wahl des definitiven Vorstandes, Annahme der Statuten und Erledigung von internen Vereinsangelegenheiten. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Sitzung vertagte sich die Versammlung.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Zweigverein Toggenburg in Anbetracht der insgesamt guten ökonomischen Verhältnissen und der schönen Anzahl von Samaritervereinen sich erfreulich entwickeln werde, und wünschen demselben viel Arbeitsfreudigkeit und guten Erfolg bei seiner schönen und humanitären Arbeit.

E. R.

Auch die Vereinszeitschrift heißt den neuen Zweigverein herzlich willkommen und ruft ihm ein freudiges vivat, crescat floreat zu. All denen, die seit Wochen so energisch für den jüngsten Sproß des schweizerischen Roten Kreuzes an der Arbeit waren, gebührt der warme Dank des Zentralvereins.

Samariterverein Ober-Siggental. Unterm 25. August fand in Spreitenbach eine gemeinsame Felddienstübung der Vereine Baden, Spreitenbach, Würenlos, Neuenhof, Bettingen und Ober-Siggental statt.

Bei Verteilung der Improvisationsarbeiten an die verschiedenen Vereine wurde unter andern die Auf-

ufgabe gestellt: Herstellung eines fahrbaren Velos mit freiliegender Tragbahre.

Die Abbildung zeigt, in welcher Weise diese Aufgabe vom Samariterverein Ober-Siggental gelöst worden ist.



gabe gestellt: Herstellung eines fahrbaren Velos mit freiliegender Tragbahre.

Die Abbildung zeigt, in welcher Weise diese Aufgabe vom Samariterverein Ober-Siggental gelöst worden ist.

Der Samariterverein Rothenburg (Luzern) hielt Sonntag den 20. Oktober im Restaurant Bahnhof eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Präsident Sidler als Vorsitzender begrüßte den Referenten und die Anwesenden mit freundlichen Worten.

Nachdem das löbliche Orchestersextett uns mit seinen heitern Weisen erfreute, hielt der Territorialarzt, Herr Major Dr. Baumgartner von Gerlischwil, einen interessanten Vortrag über „Krankenfische“. Er behandelte dieses Thema in wirklich musterhafter Weise und war er durch seine Wissenschaften, Erfahrungen und Beispiele imstande, die Aufmerksamkeit der Zuhörer vom

kurzen Worten auseinanderjetzte, daß das heutige Thema eine Magenfrage sei, und die richtige Ernährung des Menschen ihr möglichstes zur Lösung der sozialen Frage beitrage, indem dadurch nicht nur der Körper, sondern auch Sinne und Geist entwickelt werde und gesunde Söhne und Töchter zum Wohle für Gott und Vaterland arbeiten können.

Sehr wirkungsvoll waren auch die Worte des Herrn Dr. Friedrich Stocker. Nachdem er die nie versagende Opferwilligkeit des Referenten bezeugte, schilderte er uns den Bestand des Roten Kreuzes in materieller und finanzieller Beziehung und wies hauptsächlich daraufhin, daß das Rote Kreuz für den Kriegsfall noch ungerüstet sei. Seine Anwesenheit freute uns sehr und rechneten wir es zur Ehre an, den Vertreter des Roten Kreuzes, wenn auch nicht offiziell, in unserer Mitte zu wissen.

Unter den Klängen genannter Musik verliefen noch einige gemütliche aber wohl verdiente Stunden.

Dem Herrn Referenten, der hochw. Geistlichkeit und dem Herrn Dr. Fr. Stocker, sowie dem löbl. Sextett entbieten wir bei diesem Anlasse nochmals herzlichen Dank und Gruß.

Feldübung des Samaritervereins Wiedikon (Zürich). Der Verein veranstaltete Sonntag nachmittag, 29. September, in Verbindung mit einer Abteilung der Kantonalpolizei eine größere Feldübung, welcher Herr Dr. Füglistaller in Zürich als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes sowie Herr Hauptmann Bodmer, Kommandant der Kantonspolizei, beiwohnten.

Der Uebung war nachfolgende Supposition zugrunde gelegt: „Die Insassen der Korrekptionsanstalt Uetikon haben revoltiert und wurde die Kantonspolizei um Hilfe angerufen. Nachdem es der Polizei gelungen war, die Aufständischen, welche sich mit Waffen versehen hatten, zu überwältigen, fand es der Leiter des Polizei-Aufgebotes für notwendig, Samariterhilfe beizuziehen. Auf beiden Seiten waren durch den Gebrauch der Waffen schwere Verwundungen vorgekommen. Der Samariterverein Wiedikon, der schon beim Abmarsch der Kantonspolizei auf Piquet gestellt war, begibt sich darauf mit dem nächsten Zug um 1 Uhr nach Waldegg, und von da zur Anstalt. Die Kantonspolizei hat bereits die ersten Notverbände angelegt und ist es Sache der Samariter, einen Notspital und Transportmittel herzustellen und die Verwundeten nach Schlieren zur Bahn zu verbringen. Die Supposition wird erst an Ort und Stelle bekannt gegeben.“

Die Teilnehmer des Samaritervereins Wiedikon (43 Personen) sammelten sich um 12³/₄ Uhr bei der Haltestelle „Binz“ der Mettlibergbahn, um sich der schon im Zuge sich befindenden Abteilung der Kantonspolizei (55 Personen) anzuschließen. Auf Station Waldegg wurde der Zug verlassen und verließ hier der leitende Arzt, Herr Dr. med. N. Siegfried, obige Supposition. In einer kurzen Ansprache machte er die Teilnehmer mit der Uebung bekannt, zu der diejenigen kantonalen Polizeileute abkommandiert worden seien, welche dieses Frühjahr einen Samariterkurs absolviert haben.

Als Uebungschef funktionierte Herr Sanitätswachmeister Hch. Suter. Es wurden nun fünf Abteilungen formiert:

- I. Abteilung (22 Mann) markiert die Verwundeten.
- II. „ „ besorgt die Auffuchung und erste Hilfe.
- III. „ „ errichtet einen Notspital in Uetikon.
- IV. „ „ erstellt Not-Tragbahren und Wagen.
- V. „ „ besorgt mittelst Not-Tragbahren den

Transport von der Anstalt zum Notspital und von da mit drei bespannten Wagen nach Schlieren. Nach zirka halbstündigem Marsche traf man um 2¹/₄ Uhr bei der Anstalt Uetikon ein, wo die vorausgeschickten Simulanten durch die II. Abteilung aufgesucht und mit den ersten Notverbänden versehen wurden. Die übrigen Abteilungen begaben sich sofort an die Arbeit, nachdem sie alle notwendigen Materialien in den Holz- und Wagenschuppen der Anstalt requiriert hatten, um die Transportmittel zu improvisieren. Ueber sechs Not-Tragbahren wurden hergerichtet: 1 Brückenwagen für vier liegend, 1 Brückenwagen mit Seilhängeeinrichtung für vier liegend und 1 Leiterwagen für zwei liegend und zehn sitzend zu Transportierende. In einer Scheune in Uetikon errichtete die IV. Abteilung einen Notspital mit improvisiertem Operationszimmer und supponierter Verpflegung der Patienten. Den Leichtverwundeten wurde in einer Wagenremise Unterkunft verschafft.

Nachdem der leitende Arzt an Ort und Stelle die Notverbände, welche nur mit Verbandpatrone, Nasstüchern u. angelegt werden konnten, nachgesehen hatte, wurden die „schweren“ Patienten mittelst den improvisierten Tragbahren dem Notspital zugeführt, wo ihnen eventuelle nötige Verbände erneuert und Verpflegung (supponiert) zuteil wurde.

Hierauf wurden die Patienten auf die drei Wagen verladen.

Um 5 Uhr setzte sich die Transportkolonne in Bewegung und gelangte nach 1stündiger Fahrt auf ziemlich steil abfallender Straße um 6 Uhr im Dorfe Schlieren an, wo beim Gasthof zur „Lilie“ die Wagen auffahren und die Patienten abgeladen und in den Saal verbracht wurden.

Herr Dr. Siegfried hielt noch die Kritik und konstatierte, daß die von den Kantonspolizisten angelegten Notverbände fast durchwegs richtig waren, obwohl dieselben seit dem Samariterkurs keine Uebung hatten. Auch die Wagen seien zweckentsprechend und solid hergerichtet, ebenso war der Notspital sorgfältig eingerichtet. Wenn auch wie an allen Samariterübungen sich kleine Mängel zeigten, so könne die heutige Uebung doch als wohl gelungen betrachtet werden.

Als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes wohnte Herr Dr. Füglistaller der Uebung bei; auch war Herr Hauptmann Bodmer, Kommandant der Kantonspolizei anwesend.

(Korr.) **Der Samariterverein Langnan** hielt vorletzten Sonntag seine zweite diesjährige Feldübung, verbunden mit einem größeren Ausmarsch, ab. Feldmäßig ausgerüstet, sollte unterwegs abgekocht werden und gleichzeitig eine Uebung stattfinden. Dieses Projekt versprach interessant zu werden; es meldeten sich

denn auch 35 Aktive zur Teilnahme an, wovon aber 5 eingetretener Umstände halber im letzten Moment die Anmeldung zurückzogen. 30 Mitglieder stark, wo-

„Und nun geht das Wandern an“. Leider herrschte ein dichter Nebel, der absolut keine Aussicht gestattete, aber doch nicht imstande war, die heitere Laune der



Samariterverein Langnau. Beim Abkochen.

unter 9 Frauen, bestieg die Gesellschaft den Morgenzug nach Signau. Sechs auserlesene Männer hatten

fröhlichen Schar einzudämmen. Bald löste sich die Schar in einzelne Gruppen auf, die plaudernd ihren Weg



Samariterverein Langnau. Verwundetentransport.

über die Tornister zu wachen und während der ersten Wegstunde zu tragen. Jeder tats mit Freuden, und alsbald entwickelte sich ein frohes Leben. Signau, alles aussteigen und die Tornister nicht vergessen.

fortsetzten. Nach jeweilig einstündigem Marsche gab's eine kurze Rast, während welcher die Tornister auf andere Träger übergangen. Ankunft auf Oberjold um 10 Uhr 40 vormittags; noch immer war alles in

dichten Nebel gehüllt und von „Ausſicht“ keine Spur. Nach zirka halbstündiger Raſt gings weiter, Richtung Reſſwil. Halt — eine geſchützte Stelle bot ſich plößlich unten am Waldeſtrand zunächſt dem ſogenannten „Winkel“-Heinweſen. Hier iſt gut ſein, hieß es allgemein, und wahrhaftig, wir hatten uns nicht getäuſcht. Alles zum Abkochen bereit machen, Suppe und Thee ſoll's ja geben! Konſerven, Brot, Zucker und alle möglichen Zutaten verließen ihr Verſteck im Torniſter, um unter den kundigen Händen des Küchenchefs und namentlich der weiblichen Hülfe zubereitet zu werden zum kräftigen Mahle. — Horch, was gibts? „tönt's nicht im Walde droben wie Geſchrei und Hülferufen?“ Schon hatte unſer Übungsleitender Fritz Rößliſberger die Situation erkannt: „Eine großartige Schlägerei und Meſſereten hatte ſtattgefunden und als Reſultat waren eine Anzahl mehr oder weniger ſchwer Verleſter im Walde ob uns liegen geblieben. Schnell traf er ſeine Vorkehrungen: Unter Leitung der Hülfslehrerinnen Fräulein Zbinden und Eichenberger entſandte R. eine Anzahl Samariterinnen, um den Verwundeten die erſte Hülfe angebeihen zu laſſen, Rotverbände anzulegen und den weniger ſchwer Verleſten beizuſtehen auf dem Wege zum Arzte. Unterdeſſen richtete Hülfslehrer Brömmimann mit einigen Samaritern je eine Tragbahre und Schleife her, um ſeinem erhaltenen Auftrage zuſolge die Schwerverwundeten in möglichſt ſchonender Weiſe aus dem Walde zu ſchaffen. Hier erwartete ſie ein von Hülfslehrer Lütſi und einigen Samaritern beim nächſten Schulhauſe requirierter und entſprechend eingerichteter Schneggen zwecks weiteren Transportes. Mit einer ſachgemäßen, beſehrenden Kritik ſeitens des Übungsleitenden ſchloß dieſer Teil der Feldübung. Mittlerweile war das Abkochen beendet, es begann alſobald ein fröhliches Lagerleben. Doch bald hieß es aufgepaßt, Reſſwil und Linden zu. Nochmals eine kurze Raſt und in zwei Trupps wurde Oberdießbach zugeſteuert. Bis zur Abfahrt des Zuges blieben noch drei Stunden übrig, die uns die eben anweſende Muſikgeſellſchaft aus Oſtermundigen durch gediegene Stücke verkürzen half. Nur zu raſch entſchwand die Zeit, und als es endlich an ein Scheiden ging, dem häuſlichen Herde zu, gab's noch manchen warmen Händedruck.

Romanshorn. Der Lichtbilderabend des Samaritervereins, veranſtaltet durch den ſchweizeriſchen Zentralverein vom Roten Kreuz, lockte über 150 Perſonen in das für ſolche Anläſſe beſonders geeignete Lokal, unſere herrliche Turnhalle.

Nicht viel nach der feſtgeſetzten Friſt begann der Lektor, Herr Sekundarlehrer Ribi, mit klarer, ſonoror, das große Lokal vollkommen beherrſchenden Stimme, den Vortrag, welcher ihm zur Hauptſache

zur Verfügung geſtellt worden war. Einleitend gedenkt der Vortragende des Begründers der Genfer Konvention und der Gründung des Rot-Kreuz-Verbandes und der vielen Samaritervereine. In 35 Staaten ſind zur Erleichterung des Loſes der verwundeten und kranken Soldaten Geſellſchaften vom Roten Kreuz entſtanden und ungezählte Millionen ſind in den letzten Jahrzehnten von ihnen aufgeopfert worden, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Klare und deutliche Bilder zeigte uns der ſehr gut bediente und funktionierende Lichtbilderapparat aus den verſchiedenſten Kriegen der letzten Jahrzehnte, namentlich aber aus dem Elend des ruffiſch-japaniſchen Krieges.

Im zweiten Teil wird beſprochen, wie ſich die Nächſtenliebe im Frieden betätigt und die Bilder zeigen zuweilſt Momente aus dem tätigen Vereinsleben der Anhänger der liebevollen Charitas; man befaßt ſich da mit der Ausbildung und Anſtellung von Krankenpflegerperſonal und mit der Anlage von Krankmobiliennmagazinen, man hält Kurſe und beſehrende Verſammlungen und trägt zur Linderung von Notſtänden einzelner Gegenden bei durch Sammlung von Liebesgaben u.

Nach kurzer Pauſe wurde auch die dritte Abteilung angefaſſen und ſie brachte von ſeiten des Lektors einen warmen Aufruf zum Beitritt und zur Unterſtützung des Rot-Kreuz-Verbandes. Das ſchweizeriſche Rote Kreuz iſt nicht nur ein gemeinnütziger Verein wie mancher andere, es iſt geradezu ein nationales Werk, in gleichem Range wie die Winkelriedſtiftung, eine Schöpfung echt vaterländiſcher Nächſtenliebe. Seine werttätige Unterſtützung iſt für die weiteſten Kreiſe des Schweizervolkes eine Ehrensache. Helfet durch zahlreiches Beitritt dem ſchweizeriſchen Roten Kreuz zu allgemeinem Aufſchwung, damit es nicht länger hinter den Vereinen anderer Länder zurück, ſondern ihnen ebenbürtig zur Seite ſtehe. Seine Bedeutung iſt auch vom hohen Bundesrate ausdrücklichs anerkannt worden und es wird ihm ſeit 1903 alljährlich ein Bundesbeitrag von Fr. 25,000 bewilligt.

Die ſehr gelungene Veranſtaltung iſt dem Roten Kreuz und dem hieſigen Samariterverein beſtens zu verdanken und es iſt zu wünſchen, daß durch Anſchluß an dieſe Vereine ſich die Reihen der „Soldaten“ der Nächſtenliebe ſtark vermehren.

Samaritertag in Thalweil. Die Samaritervereine von Bendliſon, Rüsnacht, Rüſchlikon und Thalweil hatten anläßlich einer gemeinſamen Feldübung dieſen Sommer in Rüsnacht beſchloſſen, im Herbſt einen Samaritertag abzuhalten, um ſich dabei einerſeits in friedlichem Wettkampfe zu meſſen und ſich anderſeits an gemeinſames und einheitliches Zuſammenarbeiten in größerem Verbande zu üben,

namentlich im Hinblick darauf, daß für die Zukunft Übungen in größeren Rahmen geplant wurden. Als Ort wurde Thalweil bestimmt. Dasselbst kamen Sonntag den 13. Oktober 1907, mittags 1 Uhr, genannte Vereine mit Ausnahme von Müschlifon, das sich abgemeldet hatte, zusammen. Die Übungsleitung lag in den bewährten Händen von Herrn Dr. Keller, Küssnacht. An Teilnehmern waren anwesend: Bendlifon mit 9 Mitgliedern (9 Damen), Leiter: Herr Dr. Buhmann; Küssnacht mit 13 Mitgliedern (7 Damen, 6 Herren), Leiter: Herr Dr. Brunner, jun.; Thalweil mit 12 Mitgliedern (7 Damen, 5 Herren), Leiter: Herr Dr. Schönholzer. Total: 34 Samariter. Auf dem prächtig auf dem Rücken des Zimmerberges zwischen Thalweil und Langnau gelegenen Übungsplatze begann die Arbeit um 2 Uhr. Es wurde gleichzeitig in drei Abteilungen, von denen jede einem Verein entsprach, gearbeitet. Jeder Abteilung standen je ein Arzt und ein Hülfsslehrer als Beurteiler der Leistungen vor. In der ersten Abteilung hatte der Samariter bei supponierten Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten und diese zu motivieren. Die zweite Abteilung führte Tragübungen aus und zwar: 1. Aufheben von Verletzten durch 1, 2 und 3 Mann und Tragen 20—30 Schritte weit; 2. Aufladen auf die Tragbahre und Transport zirka 50 Schritte weit; 3. Bilden einer Trägerkette von zwei Bahren (kommandiert von einem Samariter). Die dritte Abteilung endlich legte Verbände an mit Dreiecktuch, Krawattenverbände und Notverbände aus Material, das der Samariter bei sich trägt. Nachdem in jeder Abteilung jeder Samariter seine Aufgaben gelöst und dieselben beurteilt und kritisiert worden, wurde gewechselt. Um 4 Uhr war die ganze Arbeit erledigt und der Übungsleitende konnte mit Befriedigung konstatieren, daß im allgemeinen recht gut gearbeitet worden war und nennenswerte Differenzen zwischen den einzelnen Vereinen nicht bestehen, so daß die Resultate dieses Tages entschieden zu weiteren gemeinsamen Übungen in größeren Verbänden aufmuntern. Eine Erfrischung im Restaurant zum „Rebstock“ in Thalweil vereinigte die Vereinsmitglieder noch für eine Stunde in gemütlichem Zusammensein.

Luzern. Unter dem Titel „Das Rote Kreuz in Kriegs- und Friedenszeiten“ fand Samstag den 19. Oktober in der Löwengartenhalle, abends 8 Uhr, ein Vortrag mit Projektionen statt. Das Referat hatte Herr Dr. med. Baumgartner, Territorialarzt des IV. Kreises, übernommen, der kurz den Zweck des Roten Kreuzes erläuterte und auf seine Bestrebungen in Kriegs- und Friedenszeiten hinwies. Leider ist bei uns in der Schweiz das Rote Kreuz noch viel zu wenig verbreitet, da es auf zirka 150

Einwohner ein Mitglied zählt. Die vorggeführten Projektionen boten viel Interessantes und Lehrreiches und mancher der Zuhörer ging wohl mit dem Wunsche heim, sich als Mitglied zu melden, um die Bestrebungen des Roten Kreuzes zu unterstützen und fördern zu helfen.

Veranstalter des Projektionsabends waren der Samariterverein Luzern und der Gemeinnützige Frauenverein, Sektion Stadt Luzern. Wir möchten auch andere Sektionen aufmuntern, durch Veranstaltung eines solchen Vortrages Propaganda für das Rote Kreuz zu machen, dessen Bedeutung noch viel zu wenig gewürdigt wird.

Ste-Croix. In dieser hochgelegenen, industriellen Ortschaft des Waadtländer Jura hat Ende Oktober die Schlußprüfung eines Samariterkurses stattgefunden, der von Herrn Dr. Nicolet geleitet wurde. Damit hat das Samariterwesen ein neues Gebiet unseres Vaterlandes erobert, und wir sind überzeugt, daß es dort unter der bewährten und tatkräftigen Leitung des Herrn Dr. Nicolet erfreulich gedeihen und auch andere Orte zur Nachfolge anspornen wird. Vivat, crescat, floreat das Samariterwesen in den waadtländischen Bergen.

Grenchen. Der vom Zentralverein des „Roten Kreuz“ veranstaltete Projektionsabend erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Ueber 200 Anwesende verfolgten mit Interesse die äußerst anschaulichen und scharfen Projektionen des Herrn Wawra, Techniker des Zentralvereins, und den erklärenden Vortrag von Herrn Pfarrer Walker. Im ersten Teil der Darbietungen wurden die Anwesenden mit den modernen Kampfmitteln des Krieges zu Lande und zu Wasser bekannt gemacht. Welch ein gewaltiger Unterschied in der Größe und Bedeutung zwischen den Geschossen unserer schweizerischen Ordnonanzwaffe, denen man bekanntlich ihre allzuhumanitäre Wirkung nachrühmt, und dem 900 kg schweren Geschosse der Verteidigungsgechütze von Newyork. Im zweiten Teil der Projektionen wurden die zerstörenden Wirkungen all dieser Waffen vorgeführt. Großer körperlicher Schmerz, aber auch viel seelisches Leiden infolge Täuschung und verlorener Hoffnung sprach aus den Gesichtszügen der verwundeten Krieger. Wohltuend wirkte daher die dritte Serie der Bilder, die so recht ansprechend die Hilfe veranschaulicht, welche den Gefallenen zuteil wird. Getreu dem Symbole an der Armbinde, dem roten Kreuz im weißen Felde, entreißt der Sanitätsjoldat mit eigener Aufopferung dem Schlachtfelde den gefallenen Kameraden und bringt ihn in die sichere Hut der Verbandsplätze und Feldlazarette. Hier herrscht reges Leben, und kundige Hände lindern sofort die Schmerzen der ihnen Anvertrauten. Der freiwilligen

Hülfeleistung steht hier ein weites Arbeitsfeld offen. Für alle Zeiten, solange man vom Kriege spricht und unter demselben wird leiden, ist es für unser Vaterland eine Ehre, daß in demselben die Organisation der freiwilligen Hilfe und überhaupt die so weitgehende Pflege für die Gefallenen die erste Anregung

gefunden hat. Um so mehr ist es auch unsere Pflicht, daß wir den andern Staaten im Ausbauen dieser Organisation nicht nachstehen und rufen daher auch mit dem Schlußbilde: **Hie weißes Kreuz! Hie rotes Kreuz!**
F. J.

Bewährteste Hülfe bei Verbrennungen.

Die günstigen Erfolge der Anwendung der **Wismuth-Brandbinde** des Dr. von **Bardeleben** werden durch die Erfahrung immer mehr bestätigt und auch von hervorragenden Chirurgen gerühmt. Dies geht aus den in der „Heilmittel-Revue“ niedergelegten Äußerungen hervor. Das erwähnte, vielfach erprobte, bequeme Mittel gegen Brand- und Verbrühungsverletzungen, namentlich an den Gliedmaßen, das in der Hand des Samariters für erste Hülfeleistungen bei Verbrennungen verschiedener Grade sehr schätzenswerte Dienste leistet, wird vom Professor der Chirurgie, **Bergmann**, (in der Abhandlung über erste Hülfe) folgendermaßen gerühmt: Das beste Mittel dürfte zurzeit die **Bardelebensche Brandbinde** sein, weil sie vorrätig gehalten werden kann. Von uns wird sie gleich ohne irgend eine vorausgeschickte Reinigung angelegt. Die gleiche Behandlung wird von uns auch bei Verbrennungen zweiten Grades mit Brandblasenbildung und dritten Grades geübt.

Prof. **Es March** erwähnt in der neuesten Auflage seines vielverbreiteten Buches über „die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen“ die antiseptische **Dr. v. Bardelebens Brandbinde** ebenfalls in rühmender Weise. Sie er-

leichtert die einfache Behandlung von Brandwunden ungemein, indem sie trocken um den verbrannten Körperteil, besonders bequem an den Gliedmaßen, aber auch am Kumpf zc. gewickelt wird. Im glücklichen Falle lasse sie die ganze Brandverletzung unter diesem einen Verbands ohne Schmerzen heilen. — Bei Brandwunden zweiten Grades muß aber der Arzt die vom Samariter angelegte **Wismuthbinde** abnehmen und die Blasen zunächst entfernen. (Die weitere Behandlung von Verbrennungen ist überhaupt in ärztliche Hände zu legen, wie dies bei irgendwie erheblichen Verletzungen für den Samariter überall allgemeine Regel bleiben muß. Red.)

Man darf bezüglich des Wertes des **Wismuthverbandes** gegen Verbrennungen — es gilt dies sowohl für den Nothelfer wie für den Arzt — sagen: Die **Bardelebensche (Wismuth)-Brandbinde** hat sich sowohl wegen ihrer Billigkeit und Haltbarkeit als auch wegen Bequemlichkeit und Ungiftigkeit derart bewährt, daß sie ein unentbehrlicher Bestandteil sowohl der Hausapotheke in den Familien als der Verbandkästen der verschiedenen Betriebe (in Fabriken, Werkstätten, Bahnhöfen, Eisenbahnwagons zc.) bilden sollte.

Die Zauberlaterne des Roten Kreuzes

setzt emsig ihre Wanderung durch das Schweizerland fort. Zu Stadt und Land, auf den Bergen und im Tal wird fast Abend um Abend vom **Roten Kreuz** gesprochen und mit andächtigem Staunen sehen die zahlreichen Personen, die

dem Rufe jeweilen folgen, die schönen, interessanten und teilweise erschütternden Bilder auf dem geheimnisvollen Schirm erscheinen. Im ganzen kann man sagen, daß die Projektionsvorträge, die etwa 1½ Stunden dauern